

# Vorsorge für den Katastrophenfall

**SICHERHEIT** Innenminister Boris Pistorius informiert sich in Feuerwehrtechnischer Zentrale

Die Verbesserung der Prävention ist ein Anliegen des Projektes FRAMES. Die Wesermarsch ist eine von 13 Pilotregionen in fünf Ländern.

VON MARKUS MINTEN

**BRAKE/WESERMARSCH** – Das Bewusstsein der Menschen für Gefahren durch Sturmfluten und Hochwasser ist in der Wesermarsch vorhanden. So fasste Dr. Helge Bormann, Projektleiter von der Jade Hochschule, eines der Ergebnisse des Projektes FRAMES zusammen. Ein weiteres ist weniger erfreulich: Die Bereitschaft, selber vorzusorgen, ist deutlich weniger ausgeprägt. Hier sehen viele vor allem den Staat in der Pflicht.

In dem mit Mitteln der EU geförderten Projekt, dessen Abkürzung für (Flood Resilient Areas by Multi-Layered Safety, übersetzt: Hochwasserschutz durch Mehrebenen-sicherheit) steht, arbeiten seit 2016 und noch bis 2020 Partner aus fünf Ländern an der Verbesserung des Hochwasserschutzes. Die Wesermarsch ist eine der 13 Pilotregionen. Auf seiner Sommer-



Kreisbrandmeister Heiko Basshusen (r.) informiert Innenminister Boris Pistorius (3. v. l.) im Beisein von Landrat Thomas Brückmann (l.) sowie den Landtagsabgeordneten Karin Logemann und Dragos Pancescu über Herausforderungen der Feuerwehr.

BILD: MARKUS MINTEN

reise hat sich Niedersachsens Innenminister Boris Pistorius (SPD) am Donnerstag über das Forschungsvorhaben informiert, das diese Herausforderungen für Katastrophen- und Hochwasserschutz thematisiert. Sein Fazit: „Es spricht viel dafür, das fortzusetzen.“

Das werde der Landkreis auch tun, sicherte Landrat Thomas Brückmann zu. Und Matthias Wenholt, als Dezer-

nent auch für den Katastrophenschutz zuständig, gab auch schon die Richtung vor: „Wie evakuieren wir in einem Katastrophenfall die Vielzahl der Pflegeeinrichtungen?“ Er verwies auf oft fehlende Notstromversorgung und viele Beatmungspatienten. „Das ist eine flächendeckende Aufgabe“, sprang ihm Pistorius bei, „aus regional ganz unterschiedlichen Gründen.“ Auch die Hilfsorganisationen selbst

hätten dafür keine Lösung, betonte Wenholt. Nur eines sei klar: „Das würde im Katastrophenfall ganz viele Kapazitäten binden.“

Auch ein konkretes, positives Ergebnis von FRAMES benannte der Dezernent: Man sei in einen Diskurs mit der Landwirtschaft getreten. Da es im Katastrophenfall unmöglich sei, das Vieh zu evakuieren, machten sich Landwirte zunehmend Gedanken

und investierten in die Notstromversorgung.

„Der Ansatz dieses Forschungsprojektes stellt einen wichtigen Baustein für die vielen beteiligten Stellen am Hochwasser-, Katastrophen- und Küstenschutz dar, um den Auswirkungen des Klimawandels begegnen zu können“, sagte Pistorius.

Der Innenminister überzeugte sich in der Feuerwehrtechnischen Zentrale auch davon, dass die Investitionen von mehr als einer Million Euro in die Atemschutzwerkstatt, die Atemschutzübungsstrecke, die Schlauchpflege und allgemeine Baumaßnahmen gut angelegtes Geld für die Aus- und Fortbildung der Feuerwehren im Landkreis Wesermarsch sind.

Kreisbrandmeister Heiko Basshusen gab dem Minister aber auch noch einige Themen mit auf dem Weg: Schiffsbrandbekämpfung, Wasserversorgung im Braker Hafen und Umgang mit der Notfallversorgung, die zu Hochzeiten der Flüchtlingskrise angeschafft und benötigt wurden, für die nun aber vernünftige Lagerkapazitäten und Verlegemöglichkeiten fehlen. Pistorius lud zu einem Gespräch in Hannover ein, um über Details zu sprechen.

# WESERMARSCH UND REGION

## GEMEINDE BUTJADINGEN



**MORD IN DER MODEWELT**  
Dänische Autorin stellt in Brake ihren Thriller vor. 23|Brake



**SEGELNDES KLASSENZIMMER**  
Nach sieben Monaten auf See kehrt Schulklasse zurück. 24|Blick über die Weser



Im Butjenter

## Treffen der Jäger in Waddens

**WADDENS.** Die Jagdgenossenschaft Burhave lädt zu ihrer Mitgliederversammlung für Donnerstag, 9. Mai, ein. Sie beginnt um 20 Uhr, Treffpunkt ist die Gaststätte De Butjenter in Waddens. Nach dem Bericht des Vorstandes wird das neue Jagdkataster und dessen Auswirkungen auf Pachtverträge besprochen. Zudem steht die Neuwahl des Vorstandes auf der Tagesordnung. Neu zu besetzen sind die Ämter des Jagdvorstehers, des Kassenwartes und des Schriftwartes sowie zweier Beisitzer. Auch die Neuwahl von zwei Kassenprüfern steht auf der Tagesordnung. Im Anschluss ist ein gemeinsames Essen vorgesehen.

Europawahl

## Briefwahl: Dokumente übers Internet

**BUTJADINGEN.** Die Gemeinde Butjadingen bietet den Wählern, die am 26. Mai, dem Tag der Europawahl das Wahllokal nicht aufsuchen können, die Möglichkeit, den Wahlschein online zu beantragen. Der entsprechende Link dazu ist auf [www.gemeinde-butjadingen.de](http://www.gemeinde-butjadingen.de) unter der Rubrik „Europawahl 2019“ zu finden. Wer dort die persönlichen Daten seiner Wahlbenachrichtigungskarte und seine E-Mail-Adresse eingibt, erhält im Anschluss eine automatische Bestätigungsmail der Gemeinde. Die Briefwahlunterlagen werden schnellstmöglich zugesandt.

[www.gemeinde-butjadingen.de](http://www.gemeinde-butjadingen.de)

## Tipps & Termine

### Bei Notfällen

**Polizei Burhave:** Zur alten Ziegelei 2 in Burhave, ☎ 047 33/332 oder Polizei Nordenham, Walther-Rathenau-Straße 4, ☎ 047 31/9981-0  
**Polizei-Notruf:** ☎ 110  
**Feuerwehr/Rettungsdienst:** ☎ 112  
**Apotheken-Notdienst:** von 18 Uhr bis Dienstag, 8 Uhr: Deich-Apotheke in Elsfleth, Mühlenstr. 13, ☎ 044 04/9 28 40  
**Ärztlicher Notdienst:** von 19 Uhr bis Dienstag, 7 Uhr: ☎ 116 117  
**Helios Klinik Wesermarsch** ☎ 047 31/3 69 00  
**Augenärztlicher Bereitschaftsdienst:** Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen, 20 bis 22 Uhr: ☎ 0441/21 00 63 45, außerhalb dieser Zeit: ☎ 116 117

### Öffnungszeiten

**Aqua Mundo im Center-Parc Tossens:** Mo. bis Do. u. So. 10 bis 20 Uhr, Fr. u. Sa. 10 bis 21 Uhr  
**Bücherei Kirchengemeinde Eckwarden:** 14 bis 15.30 Uhr  
**Bücherei Kirchengemeinde Stollhamm:** 8 bis 12 Uhr, 15 bis 17 Uhr  
**Bürgerbus-Info:** ☎ 047 35/81 08 389, 9 bis 18 Uhr  
**Familien- und Kinderservice Büro der Gemeinde Butjadingen:** An der Grundschule 6 in Burhave, ☎ 047 33/9 17 66 8, 9.30 bis 12.30 Uhr  
**Gemeinde Butjadingen:** 8 bis 12 Uhr  
**Nationalpark-Haus Museum :** tägl. 10 bis 17 Uhr  
**Spielscheune Burhave:** 14 bis 19 Uhr

# „Wer hier lebt, muss vorbereitet sein“

Beim Hochwasserschutztag erfahren die Besucher, worauf es im Katastrophenfall ankommt – Klimawandel bereitet große Sorgen

Von Sarah Schubert

**AUGUSTGRODEN.** Inwieweit die Wesermarsch vor Sturmfluten gewappnet ist und welche Auswirkungen besonders der Klimawandel auf die Deiche hat, stellte das Programm des Hochwasserschutztages am vergangenen Samstag an der Küstenschutzhalle vor. Die Jade-Hochschule als Initiator und regionale Partner informierten die interessierten Bürger rund um den Katastrophenschutz.

Der Hauptaspekt dieser Veranstaltung war die Sensibilisierung der Bürger. Denn eine Überflutung sei auch heutzutage nicht ausgeschlossen. Dr. Helge Bormann von der Jade-Hochschule betonte: „Es gibt keine hundertprozentige Sicherheit und deshalb wollen wir mit dieser Veranstaltung die Menschen erreichen und das Bewusstsein schärfen.“

Besonders durch den Klimawandel und dessen Folgen stünden die Deiche vor größeren Herausforderungen, wie Dr. Michael Schirmer vom Bremischen Deichverband in seinem Vortrag veranschaulichte. „Die Deiche müssen erhöht und verstärkt werden.“ Die Temperaturen und der Meeresspiegel steigen im Zeitalter des Klimawandels stetig an, erklärte er. In spätestens 200 Jahren habe sich der Meeresspiegel um drei Meter erhöht. Auf den stetigen Anstieg müsse man sich vorbereiten und die Deiche entsprechend anpassen.

Was im Notfall zu tun ist und wie sich jeder Einzelne vorbereiten kann, zeigte ein sogenannter Markt der Möglichkeiten. Empfangen wurden die interessierten Gäste am Stand von Leona Hofmann und Marcel Fianke. Die

**» Die digitalen Funkwellen und das Stromnetz werden im Ernstfall zusammenbrechen. Ein analoges Radio und ein Gasbrenner sind da essenziell. «**

**Anna von Häfen vom Roten Kreuz über die persönlichen Vorbereitungen für den Krisenfall**

beiden Masterstudenten der Jade-Hochschule überreichten Jutebeutel mit einer Notfallgepäckliste, einem Kinderbuch zum Thema Sturmflut und weiteren Informati-



Mehr als 80 Liter Wasser, Säfte, Konserven sowie Radio, Gaskocher, Batterien und eine Taschenlampe: Das Bundesinnenministerium hat eine Liste mit Vorräten für den **Katastrophenfall** herausgegeben, die jeder Haushalt lagern sollte. Anna von Häfen informierte darüber. Fotos: Schubert



Wie stapelt man **Sandsäcke** am effektivsten? Das konnten die Besucher an einem Modell des Technischen Hilfswerks (THW) selbst testen.

onskarten. Die Helfer im Notfall präsentieren sich am Hochwasserschutztag zahlreich. Am Stand der DLRG waren vier Ortsgruppen aus der ganzen Wesermarsch vertreten. Olaf Tülp gab Elia (8) und anderen Kindern Einblicke in die Knotenkunde. „Für uns von der DLRG sind Knoten generell wichtig, aber auch Privatpersonen können so im Katastrophenfall ihr Hab und Gut sichern“, sagte Olaf Tülp.

Das THW zeigte anhand eines Flutmodells, wie das Wasser mit Sandsäcken aufgehalten werden kann. Nicht jedem gelingt diese

Aufgabe. Bei manch einem bahnt sich das Wasser weiterhin seinen Weg zur anderen Seite. Christoph Güttler weiß im Ernstfall genau, wie die Sandsäcke zu stapeln sind. „Beim THW werden Mitglieder in speziellen Lehrgängen zu Profis für Deichsicherung ausgebildet.“

### Rollende Einsatzzentrale

Die Türen zu ihrem Einsatzleitwagen öffnete an diesem Tag die Kreisfeuerwehr des Landkreises Wesermarsch. Die digitalen Funkarbeitsplätze und Besprechungsräume dienen im Notfall als rollende Zentrale für den gesamten



Einen Blick in ihre rollende Einsatzzentrale gewährte die Kreisfeuerwehr. Von hier lassen sich im Ernstfall **Einsätze** im ganzen Landkreis steuern.

Landkreis. Von hier aus werden die Gemeinden kontaktiert und die Rettungsmaßnahmen koordiniert. Zwischendurch konnten sich die Besucher an der Feldküche der Bundeswehr und am Wasserstand des OOWV stärken. Wie sich Privatpersonen auf eine Katastrophe vorbereiten können, zeigte das Deutsche Rote Kreuz. Anna von Häfen präsentierte 81 Liter Trinkwasser, 10 Liter Saft und eine riesige Menge Konserven. „Das sind die Richtlinien des Bundes für eine zehntägige Versorgung einer vierköpfigen Familie“, erklärte sie. Eigentlich sollte diese Menge dauerhaft

in jedem Haushalt zu finden sein. Darüber hinaus benötige jeder Haushalt einen Gasbrenner, ein batteriebetriebenes Radio und zumindest eine Taschenlampe. „Die digitalen Funkwellen und das Stromnetz werden im Ernstfall zusammenbrechen. Ein analoges Radio und ein Gasbrenner sind da essenziell.“ Eins betonten alle Akteure des Hochwasserschutztages wiederholt: „Wer an der Küste lebt, muss vorbereitet sein.“ Vielleicht stattet sich nun der eine oder andere Gast mit Gasbrenner und Analogradio aus und stockt die Vorratskammer auf.

## Miniaturlandschaft ist das Ziel Tossenser fahren nach Leer

**TOSSENS.** Die Frauen und Männer des Männergesprächskreises der evangelischen Kirchengemeinde Tossens wollen am Mittwoch, 15. Mai, die Miniaturlandschaft Ostfriesland in Leer besichtigen. Anmeldungen dafür nimmt bis 8. Mai Jan-Wilhelm Hessenius unter ☎ 047 36/15 06 entgegen. Bei genügend Anmeldungen ist geplant, einen Bus einzusetzen. Die Abfahrt erfolgt um 12.30 Uhr ab Gemeindehaus, die Rückkehr gegen 19 Uhr.

## Herzlichen Glückwunsch

**Fedderwardersiel. Wilhelm Speichert** hat gestern sein 90. Lebensjahr vollendet. Der Witwer wohnt am Fedderwarderdeich. (rade)

## Inklusion auf die spielerische Art

Verein modifiziert Brettspiele für sehbehinderte Menschen – Schneckenrennen mit verbundenen Augen

**BURHAVE.** Bücher lesen, ins Kino gehen oder Fahrradfahren: Viele Freizeitaktivitäten können auch blinde oder sehbehinderte Menschen mit gewissen Einschränkungen und mit Hilfe ebenfalls genießen. Doch bei Brettspielen gibt es ein Problem. Für eine maschinelle Produktion sind diese meist zu speziell und der Markt dafür zu klein. Ein Verein schließt seit mehr als 30 Jahren diese Lücke und konzipiert Gesellschaftsspiele für blinde Menschen.

In der Spielscheune Burhave stellte Mitglied Vanessa Zimmermann aus Stollhamm während eines Aktionstages die umgestalteten Spiele vor. Den Informationsnachmittag bot der Verein zum dritten Mal in Kooperation mit



**„Tempo, kleine Schnecke“** ist ein Klassiker unter den Kinderspielen. Mit gewissen Modifikationen können auch sehbehinderte Menschen am Spiel teilnehmen. Die sehenden Kinder probierten das mit einer Augenbinde selbst aus. Foto: Rademann

der Aktion Mensch an. Die Idee ist es, mit Integrationsspielen blinden Menschen die Möglichkeit zu geben, gemeinsam mit der Familie zu spielen. Und das mit so bekannten Spielen wie „Tempo, kleine Schnecke“ oder „Lotti Karotti“ aus dem Hause Ravensburger. Jedes Kind erhielt zudem die Gelegenheit, ein Spiel mit speziellen Klebepunkten mit Blindenschrift zu versehen und es dann mit nach Hause zu nehmen. „Wir möchten mit der Aktion Kinder und Jugendliche erreichen, aber auch Menschen, die in Schulen oder in der Kinder- und Jugendhilfe tätig sind“, sagte Vanessa Zimmermann, die den Nachmittag mit ihrer Mitarbeiterin Lisa Haan organisiert hatte. (rade)

# „Gefahren nicht verkennen“

**HOCHWASSERSCHUTZTAG** Mehrere Hundert Besucher informieren sich

Von einem Landkreis der Superlative sprach der Landrat. Eigenvorsorge soll gestärkt werden.

VON ROLF BULTMANN

**REITLANDERZOLL** – Einen 100-prozentigen Schutz vor Hochwasser kann es auch angesichts des Meeresspiegelanstiegs nicht geben. Deshalb müssen das Gefahrenbewusstsein und die Eigenvorsorge der betroffenen Bevölkerung gestärkt werden. Das war ein Ziel des 1. Hochwasserschutztages, der am Samstag in und auf dem Areal der Küstenschutzhalle des II. Oldenburgischen Deichbandes in Augustgroden stattfand. Mehrere Hundert Besucher nutzten die Gelegenheit, sich über Aufgaben und Angebote der am Hochwasserschutz beteiligten Behörden, Verbände und Organisation zu informieren.

Die ganztägige Großveranstaltung war Teil des von der Europäischen Union geförderten Projekts Frames, bei dem sich Fachleute aus Deutschland, den Niederlanden, Großbritannien, Dänemark und Belgien über verschiedene Aspekte des Hochwasserschutzes austauschten. Organisiert wurde der Infotag in Augustgroden von der Jade-Hochschule und dem Varel-Büro Raum und Küste als federführende Partner des Projekts auf deutscher Seite.

Die Wesermarsch sei ein Landkreis der Superlative, sagte Landrat Thomas Brückmann. Der Schirmherr des Hochwasserschutztages begründete dies nicht nur mit einigen weltweit einzigartigen Sehenswürdigkeiten wie das Schwimmende Moor, sondern auch mit der Tatsache, dass die Wesermarsch an allen vier Seiten von Wasser umgeben sei. Nur die 160 Kilometer lange Deichlinie ver-



Besucher informierten sich an verschiedenen Ständen.

BILD: ROLF BULTMANN

hindere, dass der unterhalb des Meeresspiegels liegende Großteil der Kreisfläche zweimal am Tag überflutet wird.

## Entwässerung im Blick

Nicht nur der Hochwasserschutz, sondern auch das Be- und Entwässerungssystem seinen für die Wesermarsch von großer Bedeutung. Für die mit dem Klimawandel verbundenen Extremwetterlagen müssten dauerhafte und nachhaltige Lösungen gefunden werden. Das sei nur in Zusammenarbeit mit allen beteiligten Behörden, Verbänden und Organisationen möglich, lobte der Landrat deren Engagement im Beisein der Bundestagsabgeordneten Astrid Grotetüschen (CDU) und Susanne Mittag, des Landtagsmitglieds Karin Logemann (beide SPD) sowie zahlreicher Vertreter der Weser-

marsch-Kommunen.

„Wir haben sichere Deiche, aber was können wir machen, wenn doch etwas passiert“, formulierte Projektleiter Dr. Helge Bormann von der Jade-Hochschule die Frage, auf die der Hochwasserschutztag eine Antwort geben sollte.

Dass die Wesermarsch in Sachen Hochwasser- und Katastrophenschutz gut aufgestellt sei, bestätigte Susanne Küther. Die Leiterin des Amtes für Brand- und Katastrophenschutz bei der Polizeidirektion Oldenburg appellierte aber an die Bürger, sich in Broschüren und anderen Medien um Selbsthilfe für Katastrophenfall zu kümmern.

In Sachen Bürgerinformation sei die von der Flutkatastrophe 1962 geprägte Stadt Hamburg vorbildlich, indem sie einmal im Jahr Informationsbroschüren an die Bürger in den vom Hochwasser

gefährdeten Stadtgebieten verschickt, erläuterte der Bremer Deichhauptmann Dr. Michael Schirmer bei einer vom Kreistagsvorsitzenden Rolf Blumenberg moderierten Podiumsdiskussion.

## Mehr Sensibilität

Auch Kai Wienken, Geschäftsbereichsleiter beim Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) in Brake, hält eine verstärkte Sensibilisierung der Bevölkerung für notwendig.

Nach Ansicht von Burhard Wulff, Vorsteher des II. Oldenburgischen Deichbandes, sollten Küsten- und Hochwasserschutz in Kindergärten und Schulen mehr thematisiert werden. Zudem sei ein pragmatischerer Umgang des Naturschutzes mit dem Küstenschutz nötig.

# „Nach dem Deichbau ist vor dem Deichbau“

**HOCHWASSERSCHUTZTAG** Zeitzeugen erinnern sich an Flutkatastrophe 1962

VON ROLF BULTMANN

**REITLANDERZOLL** – „Wir entscheiden jetzt für die nächsten 20 bis 30 Generationen. Dabei werden der Klimaschutz und die Sicherheit unserer Deiche eine bedeutende Rolle spielen“, machte Dr. Michael Schirmer deutlich. Der ehemals an der Universität Bremen tätige Wissenschaftler und Deichhauptmann (Vorsitzende) des Bremischen Deichverbandes referierte beim 1. Hochwasserschutztag am Sonnabend in Augustgroden über den Klimawandel und dessen Folgen für den Hochwasserschutz.

Einen Klimawandel mit Warm- und Kaltzeiten habe es immer schon gegeben. Dieser natürliche Zyklus sei von den Menschen aber außer Kraft gesetzt worden. Ursache dafür sei die Erderwärmung durch die CO<sub>2</sub>-Freisetzung. Der globale Temperaturanstieg wirke sich auch auf Meere und Ozeane aus, deren Wasserspiegel ansteigt. Das werde weltweit an Küsten zu großen Problemen führen, worauf viele Länder aber gar nicht vorbereitet seien.

„Bei uns sieht die Situation etwas anders aus, denn wir beschäftigen uns schon seit einigen Jahrzehnten mit diesem Thema“, sagte Michael Schirmer. Die traumatischen



Während der Diskussion erinnerte auch Teddy Rohde aus Burhave (links) an die Sturmflut 1962.

BILD: ROLF BULTMANN

Erlebnisse bei der Flutkatastrophe 1962 hätten zum Umdenken im Küstenschutz geführt, wofür eine Ingenieurwissenschaft mit Computermodellen und Testdeichen entwickelt worden sei. Die dabei entwickelten Konzepte seien eine gute Grundlage für die weiteren Entwicklungen. Mit den jetzigen Techniken würden Millionen Menschen vor Hochwasser geschützt.

Der Bremer Deichhauptmann wies auf den 2007 beschlossenen Generalplan Küste hin, wobei in den Berechnungen für die Deichhöhen neben den Bodensenkungen auch bereits der Anstieg des Meeresspiegels berücksichtigt

worden sei. Das werde aber nicht ausreichen, denn „nach dem Deichbau ist vor dem Deichbau“, zumal auf den beschleunigten Anstieg des Meeresspiegels reagiert werden müsse.

Wichtig für den heutigen Deichbau sei, dass nachträglich weitere Verstärkungen und Erhöhungen vorgenommen werden können. Um das Restrisiko beim Hochwasserschutz zu minimieren, müssten die Deiche so stabilisiert werden, dass sie nicht mehr brechen können und es nur noch zu Überspülungen kommen könnte, erläuterte Michael Schirmer. Auch dafür gebe es Lösungen in Form von

weiteren nachgelagerten Deichlinien und Poldern. „Doch so weit sind wir in Deutschland noch nicht“, so der Wissenschaftler.

Seinen Vortrag hatte der Gast aus Bremen mit der Schilderungen seiner Erlebnisse am 16. Februar 1962 begonnen. An jenem Tag feierte er im Hamburg seinen 18. Geburtstag. Die Party musste aber wegen des Sturmes und der schließenden Flutkatastrophe abgebrochen werden.

„Wer das miterlebt hat, wird das in seinem ganzen Leben nicht vergessen“, machte auch Butjadingens ehemaliger Bürgermeister Rolf Blumenberg deutlich. Er hatte die Flutkatastrophe 1962 als damals Neunjähriger auf dem Hof seiner Eltern in Augustgroden zunächst eher als ein Abenteuer empfunden.

Zeitzeuge Günter Behrends aus Reitlanderzoll erinnerte sich, dass er an jenem Abend als 17-Jähriger mit Freunden in der elterlichen Gaststätte Skat gespielt habe, als Richard Witte aus Schweiburg in den Gastraum gestürmt sei, um Alarm zu schlagen.

Der heute 82-jährige Heinz-Wilhelm „Teddy“ Rohde aus Burhave hatte an jenem 16. Februar 1962 miterlebt, wie die Flut mit jeder Welle ein Loch im Deich bei Waddens ständig vergrößerte.



**Die vier DLRG-Ortsgruppen** der Wesermarsch – Butjadingen, Nordenham, Brake und Stedinger-Land – werden am Hochwasserschutztag nicht nur gemeinsam die allgemeine Arbeit der Lebensretter vorstellen, sondern im Hinblick auf die Thematik Hochwasserschutz auch über die Einsatzmöglichkeiten

ihrer Organisation im Katastrophenfall informieren. Einen Schwerpunkt werden die Wasserretter dabei auf Informationen zu den Gefahren durch Strömungen setzen. Auch die jüngeren Besucher kommen bei der DLRG nicht zu kurz – in der Bootswerft können Kinder eigene Holzboote bauen.



**Der II. Oldenburgische Deichband** hat gemäß den Bestimmungen des Niedersächsischen Deichgesetzes die Aufgabe, die im Schutz des Hauptdeiches gelegenen Grundstücke vor Sturmfluten zu bewahren.

Das Verbandsgebiet liegt bis zu zwei Meter unter dem Meeresspiegel, würde ohne die Deiche also bei jedem Hochwasser volllaufen. Das Gebiet umfasst circa 84300 Hektar. Die Deichstrecke beträgt 142 Kilometer mit einer Fläche von circa 900 Hektar;

840 Hektar davon werden mit Schafen beweidet. Der Hauptdeich des II. Oldenburgischen Deichbandes beginnt in Oldenburg und verläuft an der Hunte (linkes Ufer) bis zum Hunteperrwerk, entlang der Weser sowie entlang der Nordsee und weiter entlang des Jadebusens bis Dangast.

Der Deichband betreibt in der Wesermarsch zwei Küstenschutzhallen (Foto), in denen Geräte und Utensilien gelagert sind und Sandsäcke befüllt werden können.



**Das Deutsche Rote Kreuz (DRK)**, Kreisverband Wesermarsch, erfüllt seinen satzungsgemäßen Auftrag zur Mitarbeit im Katastrophenschutz. Dabei stehen die Betreuung und die Versorgung der Bevölkerung im Vordergrund. Circa hunderte Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer stehen für diese Aufgabe im Landkreis zur Verfügung. Am DRK-Stand auf dem

Hochwasserschutztag können sich die Besucher über die persönliche Notfallvorsorge informieren. Kinder können derweil in Katastrophenschutzfahrzeugen mitfahren und Familien bei einer spannenden Rallye gemeinsame Aufgaben erledigen. Außerdem zeigt das DRK, wie bei internationalen Einsätzen innerhalb kürzester Zeit eine Tagesration Trinkwasser hergestellt werden kann.



**Auch die Landwirte in der Wesermarsch** betreiben Hochwasserschutz – er war und ist die Voraussetzung, dass hier überhaupt Leben und Wirtschaften möglich ist. In früheren Zeiten brauchte es dafür Spaten und Muskelkraft, heute vor allem ehrenamtliches Engagement im Deichband und in den Wasser- und Bodenverbänden. Von diesem Engagement profitieren nicht nur Landwirte, sondern alle Menschen, die in der Wesermarsch zu Hause sind.

Um für den Fall eines Hochwassers gerüstet zu sein, müssen Landwirte nicht nur für sich, sondern auch für ihre Tiere sorgen, die im Notfall ja nicht einfach flüchten können. Der Kreislandvolkverband Wesermarsch informiert daher an seinem Stand über Sicherungsmaßnahmen für Haus und Hof und über technische Ausrüstung wie Notstromaggregate, über die Melk- und Kühlmaschinen auch bei einem Stromausfall weiter betrieben werden können.

# Spannende Aktionen und Infos aus erster Hand

**KÜSTE** Am Samstag großer Hochwasserschutztag in Augustgroden

VON DETLEF GLÜCKSELIG

**WESERMARSCH/AUGUSTGRODEN** – Im Rahmen des von der Europäischen Union geförderten Projekts Frame tauschen sich Fachleute aus Deutschland und den Niederlanden sowie aus Großbritannien, Belgien und Dänemark über verschiedene Aspekte des Hochwasserschutzes aus. Wer sich über das Thema umfassend informieren möchte, ist an diesem Samstag, 4. Mai, in Augustgroden an der richtigen Adresse. In und an der dortigen Küstenschutzhalle des II. Oldenburgischen Deichbands findet von 10 bis 16 Uhr ein großer Hochwasserschutztag. Dazu laden die

Jade Hochschule (Oldenburg) und das Vareler Büro Raum und Küste, als federführende Partner des Frames-Projekts auf deutscher Seite.

Zahlreiche Organisationen präsentieren sich auf dem Hochwasserschutztag und bieten verschiedene Aktionen an – für Erwachsene wie auch für Kinder. Darüber hinaus sind zwei Themenblocks geplant. Der erste beschäftigt sich ab 11.30 Uhr mit dem Zusammenhang von Klimawandel und Hochwasserschutz. Dazu berichten Zeitzeugen der schweren Sturmflut von 1962, zudem gibt es zu dem Thema

einen Vortrag. Im zweiten Themenblock, der um 14 Uhr beginnt und einen Vortrag sowie eine Podiumsdiskussion vorsieht, geht es um Eigenvorsorge in der Landwirtschaft.

„Vor dem Hintergrund zunehmender Risiken wird die öffentliche Hand zukünftig nicht in der Lage sein, einen 100-prozentigen Schutz vor Hochwasser zu gewährleisten“, sagt Projektleiter Dr. Helge Bormann von der Jade Hochschule. „Das Gefahrenbewusstsein und die Eigenvorsorge der Bevölkerung müssen gestärkt werden.“ Nicht zuletzt diesem Ziel dient der Hochwasserschutztag am Samstag.



**Die Freiwilligen Feuerwehren der Wesermarsch** unterstützen zusammen mit anderen Hilfsorganisationen die Bevölkerung in einer akuten Notlage. Doch sind die Kapazitäten der Einsatzkräfte begrenzt und dienen in erster Linie der allgemeinen Gefahrenabwehr.

Diese Gefahrenabwehr besteht in der Warnung der Bevölkerung, dem Aufbau eines technischen Hochwasserschutzes, der Sandsackbefüllung, dem Transport und Verbau der Sandsäcke, der Abwehr von wassergefährdenden Stoffen, außerdem dem Brandschutz und vieles mehr.

Die Feuerwehren gewähren am Hochwasserschutztag einen Einblick in ihre vielfältigen Tätigkeiten und Aufgabenbereiche.

kann sich auf einer Höhenkarte, die die Gemeinde präsentiert, orientieren.

Wild, bunt und informativ geht es unterdessen mit Fiete und Fietje (Foto) zu. Um auch Kinder für den Hochwasserschutztag zu interessieren, bieten die TSB-Maskottchen zusammen mit Animateur Gabriel Perez unter anderem eine coole Rallye an.



**Die Polizei** nimmt ihre gesetzlichen Aufträge der Gefahrenabwehr, der Strafverfolgung und der Verfolgung von Ordnungswidrigkeiten auch in einem Katastrophenfall wahr. Als vorrangige Aufgaben sind unter anderem verkehrslenkende Maßnahmen oder die Unterstützung

bei Evakuierungen und Räumungen. Obwohl die Polizei grundsätzlich Angelegenheit der einzelnen Bundesländer ist, werden in einem Katastrophenfall über die jeweiligen Innenministerien auch Einheiten aus anderen Bundesländern oder der Bundespolizei angefordert.



**Der Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN)** informiert mit seiner Betriebsstelle Brake-Oldenburg über seine vielfältigen Aufgaben rund um Hochwassergefahren, als Betreiber der Sperrwerke an der Weser und als Planer für Küstenschutzmaßnahmen.

Küstenschutz im Landkreis

Wesermarsch bedeutet vor allem Deichbau. Beim Hochwasserschutztag baut das NLWKN eine Forscherstation auf, an der Kinder kleine Deichmodelle bauen und mit verschiedenen Materialien experimentieren können. Welche Bauweise hält dem Wasser am besten stand? Das können die Kinder bei den Küstenschützern ausprobieren.



**Der Ortsverband Nordenham des Technischen Hilfswerks (THW)** präsentiert auf dem Hochwasserschutztag seine Fahrzeuge und Geräte und stellt seine Aufgaben und Einsatzmöglichkeiten vor. Die Bergungsgruppen, die Fachgruppe Ölschaden und die Fachgruppe Wassergefahren werden unter anderem einen Schwerlastkran und einen Mehrzweckboot vorstellen.

Die Jugendgruppe des Ortsverbandes baut ihre Hüpfburg auf.

Außerdem gibt es für die Besucher die Möglichkeit, sich an einem Deichspiel zu versuchen. Hier müssen in einem Becken kleine Sandsäcke so aufgestapelt werden, dass sie nicht vom Wasser weggespült werden. ➔ Mehr Infos unter [www.ov-nordenham.thw.de](http://www.ov-nordenham.thw.de)



**Der Oldenburgisch-Ostfriesische Wasserverband (OOVW)**, der in Brake seinen Hauptsitz hat, versorgt in der Wesermarsch rund 89000 Menschen mit Trinkwasser. In neun Kläranlagen wird das Abwasser aus acht Kommunen gereinigt. „Welche Maßnahmen bei einer Überflutung zum Schutz des Trinkwassers und für die Entsorgung des Abwassers getroffen werden, erläutern wir am Hochwasserschutztag“, sagt OOVW-Regionalleiter Olaf

Sonnenschein. Auch was Bürger selbst tun können, um Schäden durch Überflutungen und Starkregen zu verhindern oder gering zu halten, wird gezeigt.

Die Überflutungsgefahr im urbanen Bereich durch Starkregen steht eng im Zusammenhang mit dem hohen Anteil an versiegelten Flächen. Darum rät der OOVW, Entwässerungsgräben zu erhalten und Flächen zu entsiegeln, um dem Wasser den benötigten Raum zu geben.